

Die Josef-Göppel-Methode

Brücken bauen im Multi-Stakeholder Prozess für größere Gruppen

© Das PolitikLabor, Mai 2025

Entstehung: Josef Göppel setzte sich zeitlebens für Themen der Nachhaltigkeit ein. Er war Brückenbauer zwischen verschiedenen Akteuren über alle Parteigrenzen hinweg. Für das Josef Göppel Symposium 2025 in der Evangelischen Akademie Tutzing (11./12.4.2025) sollte dieses Engagement in einer Methode vereint werden, um ca. 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer spielerisch einzuladen, an einem Perspektivwechsel teilzunehmen. Im Zentrum standen diverse Nachhaltigkeits-Themen (Klimaschutz, Energiewende- und Mobilitätswende). So entstand im PolitikLabor durch Andrea Bastian und Adrian Ganz in Zusammenarbeit mit dem Transformateur Martin Held die Josef-Göppel Methode.

Ziele: Mit einer größeren Gruppe von Teilnehmenden (20-50) ein gesellschafts- oder kommunalpolitisches Thema aus den Perspektiven unterschiedlicher Akteursgruppen zu beleuchten, und dabei übereinstimmende, ähnliche und unterschiedliche Interessen und Positionen in kurzer Zeit spielerisch transparent und erlebbar zu machen, sowie in Beziehung zu bringen.

Vorbereitung: Ein zentrales Thema wird kurz beschrieben und mit einer Frage umrissen, wie z.B. „Wie gelingt die Verkehrswende in unserer Stadt?“. Zudem liegt eine kurze Erklärung des Kontextes vor. Analog zu einem Rollenspiel werden die zentralen Akteursgruppen als Personas entwickelt, und mit ihren Funktionen, ihren zentralen Interessen resp. Eigenschaften beschrieben. Angenommen, das Bauamt ist eine Akteursgruppe, so wird eine Persona mit ihrer Funktion entwickelt, „Frau Petra Lang – Leitung des Bauamts“. Wichtig ist dabei die Bandbreite an Interessensvertretungen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die allesamt eine eigene Perspektive auf die Fragestellung einnehmen. Für alle Akteure werden diese Eigenschaften dokumentiert und liegen zu Beginn des Perspektivwechsels auf den Stühlen. Es sollten keine realen Personen sein, sondern fiktive Personas. Idealerweise werden 5-8 Akteursgruppen vorbereitet für 30-50 Teilnehmende. Jede Persona wird dann durch 4-6 Personen repräsentiert. Vorbereitet dafür sind jeweils 4-6 Stühle – zu Inseln aufgestellt. In der Mitte des Raums bleibt eine ca. 5x5m große Fläche frei. Pro Akteursgruppe wird eine Skala von 0 – 10 auf dem Boden markiert. Ebenso vorbereitet sind für jede Persona 5-8 Moderationskarten (je nach Anzahl Akteursgruppen) in einer Farbe (jede Akteursgruppe hat eine eigene Farbe) mit ihrem Namen und ihrer Funktion darauf.

Durchführung: Um alle Teilnehmenden in die Thematik einzuführen, ist es sinnvoll, wenn vor dem Perspektivwechsel auch noch eine Rahmensetzung durch Fachleute stattfindet. Kurze Wortbeiträge, um die Problematik in seiner Bandbreite zu erfassen. Danach verteilen sich die Teilnehmenden zufällig auf die Stuhls Inseln (= Akteursgruppen), studieren ihre Persona und machen sich mit dieser vertraut. Ein/e Moderator/in führt durch folgenden Prozess:

1. Ein Willkommen in der Situation durch die Moderation mit der Bitte, sich in der kleinen Gruppe zur gewählten Persona auszutauschen.
2. In einer kurzen Imagination führt die Moderation alle AkteurInnen in eine Welt, in der all ihre Ziele umgesetzt sind und die gesellschaftspolitischen Aufgaben in ihrem Sinne gelöst sind.
3. Die Gruppe tauscht sich ein paar Minuten aus, wie das Idealbild aus ihrer Perspektive aussieht und einigt sich auf den ersten notwendigen Schritt.

Der folgende Teil wiederholt sich jetzt für jede Akteursgruppe, es gibt also 5-8 Durchgänge. Bei jedem Durchgang werden aus jeder Akteursgruppe je eine Person in die Mitte gebeten. Jede Person sollte im gesamten Verlauf mindestens ein Mal diesen Durchgang selber miterleben:

4. Eine Person der ersten Akteursgruppe stellt ihr Idealbild vor. Sie stellt sich auf der Skala zur 10. Was ist jetzt anders? Was ist besser? Was gibt es nicht mehr? Was dafür umso mehr?
5. Die anderen 4-7 RepräsentantInnen aus den anderen Gruppen bewerten das Zukunftsbild aus ihrer Perspektive von 0 (das Wunschbild deckt sich überhaupt nicht) bis 10 (das Wunschbild ist identisch mit dem der Persona, die sie repräsentieren). Die Zuhörenden stellen sich möglichst spontan und intuitiv an den Platz der Skala.
6. Anschließend finden kurze Interviews durch die Moderation zu den auffälligen Positionen statt mit Fragen wie: „Was schreckt Sie besonders ab?“ Oder „Was müsste anders sein, damit Sie sich in Richtung der 10 bewegen?“ usw.

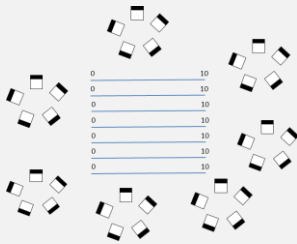
- Um zu markieren, wo jede Person stand, legt jede Persona am Ende des Durchgangs eine vorgedruckte Moderationskarte an die Stelle auf die Skala am Boden, an der sie steht.

Es folgen nun für jede Akteursgruppe derselbe Durchgang (4-7).

- Am Ende, wenn alle wieder sitzen gibt es eine kurze Reflexionsrunde zum Prozess, mit Fragen, wie „Was war für mich besonders bemerkenswert?“, „Wie einfach gelang es mir, mich in die Rolle dieser Persona zu begeben?“, „Wie einfach war es für mich, ein positives Zukunftsbild zu erzeugen?“

Resultate: Am Ende liegen die verschiedenen Positionen aller Akteursgruppen auf den verschiedenen Skalierungen vor und geben so ein gutes Bild über gemeinsame und unterschiedliche Positionen ab. Der Prozess lässt es zu, dass konträre Positionen mit Humor und mit ersten Lösungsansätzen erlebt werden können. Auch ein Resultat ist der erlebte Perspektivwechsel, dass jede Person das Thema aus einer fremden Perspektive betrachtet, bewertet und ein Bild dazu entwickelt hat. Aus der Dynamik des Prozesses ergeben sich auch mögliche Überbrückungsangebote zwischen den Positionen.

Setting im Raum



Anordnung der Stühle



Beispiel eines Schlussbildes aller Skalierungen

Beispiele für eine Rollen- und Themabeschreibung

Energiewende Großfaudern
Bauamt Landkreis Großfaudern
Frau Petra Lang - Leitung
Sie vermittelt zwischen Landesvorgaben, Verwaltung und Bevölkerung. Sie hat mit Kritik und Widerstand zu tun, will aber auch nicht als „Abwieglerin“ dastehen. Sie ist verwaltungserfahren, diplomatisch, sachlich Sie setzt politischen Beschluss um, bemüht sich um Transparenz Ihre Argumente: „Wir brauchen erneuerbare Energien.“ – „Rechtlich ist alles geprüft.“ Sie wird oft zwischen Politik und Bürgerschaft aufgerufen.

Energiewende Großfaudern
Im Landkreis Großfaudern sind mehrere Gebiete als Vorranggebiete für Windkraftanlagen ausgewiesen. Der Landkreis hat demnach den Beschluss gefasst, dass in der Gemeinde Kleinfaudern ein erster Windpark gebaut wird. An mehreren Infoveranstaltungen gab es immer wieder heftigen Widerstand. Eine Gruppe aus Zivilbevölkerung, Politik, Wirtschaft und Finanzwirtschaft haben sich als Kerngruppe zusammengetan, damit möglichst viele Interessen vertreten sind. Heute findet ein Akteurstreffen statt, um die unterschiedlichen Perspektiven besser zu verstehen.

Stimmen von Teilnehmenden

„Ein weiteres Highlight war für mich ein Rollenspiel Durch das Schlüpfen in eine andere Rolle, in meinem Fall die einer Umweltschützerin, erschloss sich mir, wie wichtig es ist, aufeinander zuzugehen und für den Kompromiss offen zu sein. Nachhaltige Transformation ist auch angesichts ökonomischen Drucks, zum Beispiel für Landwirte, alles andere als einfach.“
 Franziska E. Promotionsstipendiatin der Hanns-Seidel-Stiftung

„Sich in die Interessen Dritter einzufühlen, ermöglichte mir, auch andere Positionen, die ich eher nicht teile, besser zu verstehen.“ Lukas N. Stipendiat der Hanns-Seidel-Stiftung

Wichtig: Damit der anspruchsvolle Sprung in eine andere Perspektive und in die positive Zukunft gelingt, ist besonders zu Beginn auf die geeignete Wortwahl und das empathische Mitnehmen bei der Imagination zu achten. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [Adrian Ganz](#) oder [Andrea Bastian](#) vom PolitikLabor.

Zum PolitikLabor: Das PolitikLabor ist spezialisiert auf die Begleitung von gesellschaftspolitischen Prozessen. Es überträgt intuitive Methoden aus der Organisationsentwicklung auf gesellschaftspolitische Fragestellungen. Systemische Zusammenhänge werden simuliert und große Veränderungsprozesse für die Mitwirkenden erlebbar gemacht.

DAS
**POLITIK
 LABOR**
 Raum für Neues

Zu Josef Göppel: War ein deutscher Politiker der CSU. Von 2002 bis 2017 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Er war Gründer des Deutschen Verbands für Landschaftspflege und engagierte sich sowohl bei den Transformateuren als auch in der Akademie ländlicher Raum Bayern. „Meine gesamte berufliche und politische Tätigkeit widmete sich der Hinwendung zu einem Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur. Die Ausbeutung aller Ressourcen bis zum letzten muss mit einer Ordnung für Gemeinwohl vorrang und Lebensvielfalt überwunden werden. Als Mitglied der Unionsparteien arbeite ich unaufhörlich daran, dem C in ihrem Parteinamen Geltung in der praktischen Politik zu verschaffen.“